

Materialblatt 1095

Stichworte:

Gewalt
Habermas, J.
Monotheismus
Religion(en)

Einführung in die Theologie. Monotheismus und Postsäkularität

In der öffentlichen Wahrnehmung ist institutionell verfasste, zumal monotheistische Religiosität vielfach zur Negativ- und Kontrastfolie dessen degradiert, was als politisch, kulturell, wissenschaftlich und ökonomisch opportun gilt. Religion ist hier zum Gegensatz gesellschaftlich gewünschter Identitätsstiftungsprozesse geworden. Sie ist häufig nur noch gegenständig als Negativmatrix, an der die gewünschten Lebensführung- und Identitätsstiftungskonzepte ihr Profil gewinnen und um Zustimmung werben können. Im scheinbaren Widerspruch hierzu sind in den letzten Jahren aber auch eine Postsäkularität, eine Renaissance von Religion oder auch eine Neu-Religiosität vernehmbar geworden.

Dieser neu-zeitgenössischen postsäkularen Religiosität (Habermas; Assmann; Beck, Sloterdijk) ist die Religion als Religion nicht mehr wahrheitswertig zugänglich. Postsäkulare Vernunft stiftet einen (vernünftigen) Gottesbegriff diesseits der Unterscheidung von wahr und falsch. Der Religion und dem Glauben könne nur insofern Humanität zugesprochen werden, als dass sie in diesen Schranken, in Absehung aller Wahrheitsansprüche, agieren.

<https://www.christophthoma.eu/wissenschaft/theologie/der-widersinn-postsae-kularer-religiositaet/>